Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt“
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 74. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe,** Samstag den 15. September 1906. **31. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

In der Zeit von der Beendigung der Grummeternte bis zum 1. November cr. sind die Wasserzuleitungs- und Abzugsgräben auf den Wiesen gehörig aufzuräumen und in Stand zu setzen.

Nach Ablauf der genannten Frist findet in den Gemeinden, in welchen die Wiesenpolizei-Verordnung eingeführt ist, die Besichtigung sämtlicher Wiesen durch die bestellte Schaukommission statt und wird alsdann die gesetzliche Bestrafung derjenigen Wiesenbesitzer eingeleitet werden, welche sich bei der Instandsetzung der Wiesen- und Bewässerungs-Anlagen säumig gezeigt haben.

Berleburg, den 7. September 1906.

Der Königl. Landrat. Dr. Schröder.

Die Gewerbeunternehmer sind nach § 120 Abs. 1 R. G. O. verpflichtet, ihren Arbeitern unter 18 Jahren, welche die Fortbildungsschulen besuchen müssen, hierzu die erforderliche, von den zuständigen Behörden festgesetzte Zeit zu gewähren.

Zuwiderhandlungen werden nach § 147 Nr. 4 a. a. mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Berleburg, den 8. September 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Zum 16. Oktober d. J. können in die Unteroffizierschulen noch junge Leute im Alter zwischen 17 und 20 Jahren eingestellt werden.

Außerdem würden für die Unteroffiziervorschulen noch solche junge Leute, die bis zum 14. Oktober d. J. 16 Jahre alt werden, körperlich gut entwickelt sind und eine gute Schulbildung besitzen, vorzugsweise zur Einstellung am 16. 10. 06. Berücksichtigung finden.

Junge Leute, welche in eine Unteroffizier- bezw. Unteroffiziervorschule aufgenommen werden wollen, haben sich sobald als möglich an einem Wochentage, vormittags, hier persönlich zu melden und sind folgende Schriftstücke vorzulegen:

a. ein von dem Zivilvorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks (Landratsamt) ausgestellter Meldeschein,
b. der Konfirmationsschein oder ein Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c. etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Die Bedingungen für die Aufnahme in eine Unteroffizier- bezw. Unteroffiziervorschule können von hier unentgeltlich bezogen werden.

Meschede, den 9. August 1906.

Königl. Bezirks-Kommando.
J. A. d. V. K.:
Hartmann, Oberleutnant und Adjutant.

Kaiserworte.

Als Kaiser Wilhelm II. in jungen Jahren das Erbe seiner Väter antrat, setzte er die Welt in Erstaunen nicht nur durch die Quantität seiner Ansprachen und Reden, sondern auch durch ihre Qualität. Preußen-Deutschland war seit den Zeiten des Großen Friedrich nicht mehr daran gewöhnt, daß ein Herrscher so stark und schroff als ein Eigener sich gab und so starken und schroffen Druck auf alle Lebensverhältnisse auszuüben suchte, die geistreiche und blühende Beredsamkeit Friedrich Wilhelm IV. blieb doch mehr beim Worte und bei der eigenen Freude am Klang des Wortes stehen und zog nicht so weite, das gesamte Leben der Nation umfassen wollende Kreise. Wir hörten, so schreibt die Aach. Allg. Ztg., damals Worte, die begeisterten und freudigen Widerhall weckten, und andere, die in ihrem jungendlichen Draufgängertum ungewöhnlich befremdeten und nicht nur Spott, sondern auch ernste Bedenken wachriefen. Allmählich hat man sich an die Reden und an das Reden des Kaisers gewöhnt, zumal seine Gedankengänge mehr und mehr doch Fühlung suchten mit den gegebenen Verhältnissen und sich nicht mehr so schroff, wie in der Anfangszeit des neuen Kurses, in Gegensatz stellten zum politischen Denken seines Volkes. Wir haben wohl noch manches Wort aus dem königlichen Munde gehört, mit dem wir uns nicht einverstanden erklären konnten, aber auch manches, das wie aus der Seele des deutschen Volkes gesprochen war und in wunderbarem Schwunge des Wortes und der Gedanken lange geahnte Bedürfnisse der Nation über die Schwelle des Bewußtseins trug. Nun hat der Kaiser wieder in Form eines Trinkspruches eine Rede gehalten, die zweifellos starken Widerhall finden, nicht minder aber den stärksten Widerspruch auslösen wird. Sie bewegt sich, dichterischen, patriotischen und religiösen Schwunges voll zunächst in bekannten Gedankengängen. Die Größe Preußen-Deutschlands unter Gottes und der Hohenzollern Führung, es ist das Liebesthema, das den Hohenzollernsproß immer und immer wieder beschäftigt, der eine der ragendsten Gestalten seines Geschlechtes ist. Dann aber, gegen den Schluß hin, nimmt seine Rede eine ganz eigene Wendung. Wir fühlen uns in die Frühzeit des Monarchen versetzt und hören einen Nachhall des Essener Katholikentages. „Schwarzseher dulde ich nicht, und wer sich zur Arbeit nicht eignet, der scheide aus, und wenn er will, suche er sich ein besseres Land.“ Das sind eigentümlich vieldeutige Worte und eigentümlich vieldeutige Gedanken. Worauf der Kaiser zielt, ist nicht ohne weiteres ersichtlich. Es ist ja keine Frage, daß in den politischen Betrachtungen, die in der Presse, in den Parlamenten und Versamlungen angestellt werden, der Pessimismus vorherrscht in einer den Regierenden oft unbequemen Weise. Es wird scharfe Kritik geübt an Personen und an der Art, wie sie die Geschäfte des Reiches üben, berechtigte und leider oft auch unberechtigte, es gibt unter der Wirkung nicht immer erfreulicher Zeitereignisse in der Tat Schwarzseher, die aus dem Schwarzsehen eine kritiklos geübte Gewöhnung machen, wir denken z. B. an die „Rhein. Westf. Ztg.“ und die von ihr vertretenen alldeutschen Kreise. Aber der Kaiser duldet sie nicht und verweist die, die nicht arbeiten d. h. wohl die, die nicht mitschaffen wollen, die ehemaligen „Nörgler“ außer Landes? Das sind Worte, die manchen befremden, Gedanken, die aus fridericanischer Zeit zu stammen scheinen, jedenfalls nicht Worte und Gedanken, die aus Geist und Wesen eines konstitutionellen Staates und eines konstitutionellen Monarchen heraus gedacht sind. Und da wir nun einmal einen konstitutionellen Staat haben, ihn festhalten wollen und eher geneigt sind, ihn in demokratischem Sinne noch weiter auszubauen, mit Notwendigkeit wirkungslose Worte und daher um des Ansehens und der Geltung der Krone willen, besser ungesprochen gebliebene Worte, der kategorische Befehl an die Schwarzseher wird nicht ausgeführt werden, weil im Staate der verfassungsmäßig geschützten Rede- und Preßfreiheit den Kaiserworten keine Macht zur Seite steht, die ihn exekutieren könnte, genau wie vor mehr als 10 Jahren jener Befehl an die Nörgler nicht befolgt und ausgeführt wurde, die den Staub Deutschlands von den Füßen schütteln sollten. Es berührt ganz eigenartig, daß der Kaiser von Vorstellungen und Liebesgedanken nicht loskommt, die realpolitisch mit Notwendigkeit gegenstandslos sein müssen. Wir billigen durchaus nicht jedes Wort der Kritik, das gegen den Kaiser und die Handlungen seiner Regierung geschleudert wird, und wir meinen, daß die Opposition gegen ihn im Sinne Friedrich Wilhelms IV. gesinnungsvoller sein könnte. Aber es gibt absolut kein Mittel gegen sie, sofern sie nicht auf das Gebiet der Beleidigung übertritt, und der berechtigten Kritik, dem wohlerwogenen Pessimismus wollen wir nicht den Mund stopfen und gestopft wissen, selbst nicht durch ein kaiserliches Machtwort. Im konstitutionellen Staate kann der Monarch sein Volk von der Richtigkeit seiner Politik wohl zu überzeugen suchen, aber er kann es nicht zwingen, seiner persönlichen Politik in kritiklosem Optimismus zu folgen. Und weil hier einfach Unmögliches postuliert wird, meinen wir, daß das Ansehen der Krone nicht erhöht wird, wenn von ihr fruchtlose Versuche gemacht werden, das Rad der Zeit zurückzuschrauben. Auch die Krone bedarf der regulierenden Schwarzseher sehr, wenn sie nicht in Einseitigkeit verfallen soll. Hätten wir diese emsige Schar der Pessimisten in den letzten fünfzehn Jahren nicht gehabt, wie stünde es dann wohl um des Reiches Herrlichkeit.

Und dann der Nachklang von Essen. Herr Kardinal-Erzbischof Fischer zeichnete in Essen ein Zukunftsideal, den Bund des Klerikalismus mit der protestantischen Orthodoxie, sie beide vereint sollten nach seinem Worte Front machen gegen die Mächte der Finsternis, die an den Grundlagen des Staates und der Kultur wühlen. Der Kaiser fordert den Zusammenschluß der Konfessionen, um dem Unglauben zu steuern. Man darf mit einiger Sicherheit annehmen, daß Wilhelm II. derselbe Gedanke vorschwebt, wie dem bei ihm in hohem Ansehen stehenden Kölner Kirchenfürsten. Ueber die Richtigkeit und

---

Um Reichtum und Ehre.

Erzählung von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Oben angelangt, entkleidete Kurt sich schnell, und zwar dicht vor einem geöffneten Fenster, in welchem Fräulein Borchers lehnte. Als der Knabe, nur mit seinem Nachthemd bekleidet, ins Bett zu steigen im Begriffe war, rief sie ihn zu sich, zeigte mit der Hand auf eine dunkle Buschwerkgruppe im Park und sagte flüsternd:

„Sieh' dorthin, Kurt: erblickst Du dort Nichts? — Ich habe eben eine lange weiße Gestalt da hinten gesehen . . .“ —

„Glauben Sie, Fräulein?“ fragte der zitternde Knabe — zitternd vor Frost und Angst. „Kann ein Geist da sein?“ —

Gespannt voll Furcht und Grauen, in seiner leichten Bekleidung der schneidenden Nachtluft ausgesetzt, stand Kurt von Bergman lange neben Fräulein Borchers, welche sich in einen dicken Plaid gewickelt, unmittelbar am offenen Fenster und starrte hinaus in die Dunkelheit. Und wenn er sich entfernen wollte, wenn die scharfe Nachtluft, der er schutzlos preisgegeben, ihm zu kalt wurde und er Miene machte, sein warmes Bett aufzusuchen, dann bemerkte sie mit spöttelndem Ausdruck: „Ich glaube wirklich, Kurt, Du fürchtest Dich?! — Denke nur, wie interessant das ist, einen wirklichen Geist gesehen zu haben!“ — —

Und der Knabe war dann stolz, um Furcht zu zeigen, und — blieb! — blieb stehen in der für sein jugendliches Alter, für seine schwächliche Konstitution nahezu tödlichen Nachtluft — nur mit einem Hemdchen bekleidet . . . — — —

Gibt es denn wirklich Geister, Fräulein?“ fragte er, zitternd wie Espenlaub. „Herr Kruse sagt: nein!“ —

„Das sagt er blos so, Kurt; aber gewiß, es gibt deren. — Soll ich Dir eine Geistergeschichte erzählen?“

„Ach ja! — bitte, tun Sie das!“

Und Fräulein Borchers begann nun — immer noch am weitoffenen Fenster — eine lange Gespenstergeschichte zu erzählen, und der Knabe stand neben ihr, barfuß, kaum bekleidet, zitternd und mit starren Augen in's nächtliche Dunkel blickend, erfüllt von Furcht und Grauen, während der schneidig kalte Herbstwind seine Locken emporsträubte.

„Ich friere so“, sagte er endlich, nachdem gewiß eine halbe Stunde so verflossen war.

Nun endlich schloß die Gesellschafterin das Fenster und der kleine Majoratserbe schlüpfte in sein Bett. Aber er konnte keine Ruhe finden, da sein Nervensystem im höchsten Grade aufgeregt war durch die soeben gehörten Erzählungen seiner — Peinigerin . . . — — — Lange Zeit verging, ehe der Knabe einschlief. Fräulein Borchers stand an seinem Bett und lauschte den raschen fieberhaften Atemzügen, fühlte die heiße Stirn, den schnell und schneller klopfenden Puls.

„Ich mag nicht noch einen Winter hier zubringen“, murmelte sie vor sich hin. „Die Geschichte muß bald ein Ende nehmen! — Ich habe nicht Lust, länger die untertänige Dienerin zu spielen und die Launen eines eigensinnigen Kindes zu befriedigen!“ —

Oft schreckte Kurt im Schlaf zusammen und stieß ängstliche Rufe aus. Das Kind lag im vollentwickelten Fieber, wenn nicht im Beginn einer weit gefährlicheren Krankheit.

Luise Borchers war zur Gesellschaft zurückgekehrt in dem Augenblick, als Herr v. Schlüchtern und Graf Leopold sich empfalen, um nach Pranken zurückzukehren. Sie sah eben noch, wie Emma mit den glänzenden Augen dem Grafen die Hand reichte, welcher dieser länger als nötig in der seinen hielt, und boshaft sagte sie zu sich selber:

„Sie hat Feuer gefangen, die Kleine! — Sie denkt nur an ihn und träumt nur von ihm!“

Als man das Fortrollen des Wagens hörte, setzte Herr v. Bergmann sich zu den beiden jungen Mädchen und sagte in frohester Stimmung: „Ein charmanter Mann, der junge Graf! — Nicht war, Kinder? — Schade wenn er wieder fortgeht; es wird dann recht einsam hier werden.“ —

„Glaubst Du Papa, daß er bald gehen wird?“ fragte Emma, hob aber den Blick nicht von ihrer Arbeit, obwohl sie der Antwort mit größerer Spannung lauschte.

„Aber Kind, er wird sich doch nicht freiwillig aus der Residenz verbannen, um sich — man kann das ja nicht wissen — hier am Ende zu langweilen!? — Mich wundert, daß er schon so lange auf dem Lande ausgehalten hat. — Aber ich denke, meine jungen Damen, es ist nun wohl Zeit zum Schlafengehen, wie?“ —

Man trennte sich kurz darauf für die Nacht und nur Frieda und Emma blieben zusammen, da sie ein gemeinschaftliches Schlafzimmer hatten.

Emma war an diesem Abend auffallend wortkarg; sonst pflegten sie und Frieda meist stundenlang sich zu

Zweckmäßigkeit eines solchen klerikal-orthodoxen Bündnisses gegen die Finsternis und den Unglauben, d. h. gegen die Freiheit der Wissenschaft und die Freiheit der Anschauungen in religiösen und ethischen Fragen wollen wir hier nicht diskutieren. Wat den einem sin Uhl, is dem annern sin Nachtigall. Wollen wir aber aus des Kaisers Worten entnehmen, daß hier ein Regierungsgrundsatz für die Zukunft aufgestellt werden soll, dann können wir nicht nur bedauern, daß es einflußreichen Männern gelungen ist, den Kaiser politisch für das Bündnis in Wahrheit der Mächte der Finsternis zu interessieren und es ihm als Ideal seiner Kulturpolitik zu suggerieren, dann müssen wir auch aufs lebhafteste dagegen protestieren, daß die Kulturpolitik eines modernen, auf vollkommener Freiheit der Ueberzeugung beruhenden Staates unter dem Gesichtspunkte des Kampfes von Klerikalismus und Orthodoxie gegen das, was diese beiden Mächte als Unglauben verstehen, geleitet werden soll. Wenn Wilhelm II. das deutsche Staatswesen der Gegenwart durch diese zwei Pfeiler in erster Linie stützen will, so wünschen wir, daß ihm Ratgeber erstünden, die ihn zu überzeugen wissen, daß diese geistigen Strömungen sich nur bei einem kleinen und keineswegs führenden Teile der Nation eines besonderen Kredites erfreuen und daß der Versuch, der Staatspolitik ihre Richtlinien nach den Wünschen der geeinigten Klerikalen und Orthodoxen zu geben, die stärkste Opposition fast des ganzen Volkes, sicher nicht seiner schlechtesten und unintelligentesten Elemente, wecken wird. Wir wollen selbstverständlich weder dem Klerikalismus noch der Orthodoxie wehren, mutvoll und überzeugungstreu für die von ihnen vertretenen Weltanschauungen zu kämpfen, im freien Staate jeder Ueberzeugung freie Bahn, aber dieser Kampf darf nicht Grundsatz der Politik eines modernen Staates werden, nicht Regierungsprogramm. Einen starken klerikalen-orthodoxen Einschlag verspüren wir unter der Aera Studt in Preußen ohnehin schon, sollen die Worte des Kaisers darauf deuten, daß dieser Ton fortan noch stärker angeschlagen werden soll und daß die Absicht der Regierung des Kaisers und des Königs dahingeht, Klerikalismus und protestantische Orthodoxie zusammenzuführen, zusammenzukoppeln, um diese doppelte Triebkraft auf die Regierungsmaschine zu leiten? Wir halten es nicht für unmöglich, wenn wir die Zeitgeschichte unter die Lupe nehmen, daß solche Pläne reaktionärster Kultur- und Geistespolitik bestehen, und die Schwarzseher werden gut tun, voll ernster Besorgnis den Zielen der preußischen Regierung zu folgen, und ungeduldet zwar, im Lande zu bleiben, dem sie dadurch wahrscheinlich mehr nützen, als wenn sie dem in Breslau erteilten Rate folgen, in ein besseres Land auszuwandern.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig †. Nach längerem, in der Oeffentlichkeit aber weniger bekannt gewordenen Leiden, ist Prinz Albrecht von Preußen, der Regent des Herzogtums Braunschweig, in seinem 70. Lebensjahre in Kamenz am Donnerstag Morgen 5,20 infolge eines Schlaganfalls gestorben. 21 Jahre lang hat der Prinz die Regentschaft geführt, in ruhiger Entwickelung ist das Land einer schönen Blüte entgegengegangen. Jedenfalls dürfte infolge des Ablebens des Prinzen Albrecht die braunschweigische Frage eine lebhafte Bewegung auf innerpolitischem Gebiete zur Folge haben, und man darf mit Spannung ihrer Lösung entgegensehen. Prinz Albrecht von Preußen ist am 8. Mai 1837 geboren und ein Enkel König Friedrich Wilhelms III. von Preußen. Am 21. Oktober 1885 wurde Prinz Albrecht von der braunschweigischen Landesversammlung einstimmig zum Regenten von Braunschweig erwählt. Er übernahm die Regentschaft am 2. November als Nachfolger des 1884 verstorbenen Herzogs Wilhelm.

Rußland.

Der Pogrom in dem russisch-polnischen Orte Siedlce übertrifft an Grausamkeit alles, was man von Judenmetzeleien während der letzten Jahre in Rußland gehört hat. Anläßlich der Beerdigung eines bei den Straßenkämpfen gefallenen Soldaten, die gleichzeitig mit der einiger erschossener Juden erfolgte, entstand eine Panik. Das Militär vermutete einen neuen Aufstand und erneuerte infolgedessen das Gewehrfeuer in mehreren Straßen. Nach Ablauf der zur Auslieferung der Revolutionäre gestellten Frist feuerte die Artillerie zwölf Kanonenschüsse gegen die Häuser von Siedlce ab. Viele Juden wurden in ihren Wohnungen ermordet. Eine Abordnung der städtischen Bürgerschaft erklärte vor dem Gouverneur unter ihrem Eide, daß die ersten Revolverschüsse nicht von Juden, sondern von Offiziersburschen und Reservisten abgegeben wurden. Die „Neue Hamburger Zeitung" meldet aus Warschau, daß der Chef der militärischen Ueberwachung in Siedlce von zwei Revolutionären erschossen worden sei.

Das Wandern und die Gebirgsvereine.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" schreibt:

Professor Dr. Kneebusch, einem Schöpfer der heutigen Gebirgsvereinssache, hat man, wie wir berichteten, auf dem „Türmelchen" einem Höhenrücken bei Laasphe im Lahntal, ein Denkmal gesetzt. Der Anfang der Touristik unserer rheinisch-westfälischen Gebirge, bezw. das Wirken ihres bekanntesten Vertreters, ist damit historisch geworden, und es ist vielleicht angebracht, einmal einen Blick über die Leistungen der Gebirgsvereine zu werfen, wie die Vorgänge und Anregungen dieses Jahres sie uns verraten.

Dies ist vielleicht noch aus einem anderen Grunde sehr angebracht. Verschiedene Ermunterungen und Mahnungen zu lebhafterer Anteilnahme an den gemeinnützigen Bestrebungen der Vereine sind in letzter Zeit hie und da und vor allem auch im Sauerländischen Gebirgsvereine laut geworden und waren geeignet, den Anschein zu erwecken, als seien die Ziele dieser so segensreichen Vereine bei den Mitgliedern etwas in Vergessenheit geraten. Der aufmerksame Beobachter weiß, daß das keineswegs der Fall ist. An der Leistung läßt sich in erster Linie der Wert einer Bewegung abmessen, und die Leistungen dieser Vereine haben vielleicht in keinem Jahre die Höhe wie jetzt erreicht.

Weisen wir hier noch einmal auf das Denkmal bei Laasphe hin. Ein Verein, der seinem verstorbenen Führer solch ein stattliches Denkmal setzt, zeigt damit, daß in seinen Reihen frischer Sinn lebendig ist. Das Denkmal, oberhalb der Villa Kneebusch, in der der Verstorbene seinen Lebensabend zu verbringen gedachte, gelegen, ist auf rund 4000 Mk. zu stehen gekommen. Es ist vom Bildhauer Mattke in Düsseldorf entworfen und durchgeführt, ist in grauweißem Tone gehalten und erreicht eine Höhe von 7 (?) Metern. Ein $2\frac{1}{2}$ Meter hoher Gedenkstein steht vor einer mit Säulen, Dach und Giebelfeld gezierten Rückwand und trägt ein Reliefbild Dr. Kneebuschs, seinen Namen und die Buchstaben S. G.-V. Von dem mit alten Tannen bestandenen, steil zur Lahn abfallenden Berge hat man eine Rundsicht auf das Tal und die Berge ringsum. Die Bedeutung Kneebuschs ist so bekannt, daß wir ihrer nicht Erwähnung tun brauchen. 1849 in Neukloster in Meklenburg-Schwerin geboren, brachte er später ein Menschenalter als Lehrer an der früheren Gewerbe- und jetzigen Oberrealschule in Dortmund zu. Als unermüdlicher Fußgänger vollführte er zahllose Wanderungen durch das damals noch nicht erschlossene Sauerland und schrieb seinen „Führer durch das Sauerland."

Kommen wir wieder auf die Tätigkeit des Sauerländer Gebirgsvereins zurück, so ist hervorzuheben, daß er in diesem Jahre in mustergiltiger Weise das große Gebiet, das er unter seinen Schutz genommen, mit einem Netzwerk von 2000 Kilometer Hauptwanderstrecke überzogen hat. Die Durchführung des ganzen Planes und die Genauigkeit der Detailzeichnung dieser Hauptwanderlinien ist hervorragend. Ferner hat er im Mittelpunkt seines Arbeitsgebietes, auf der Hunau, in 800 Meter Höhe eine vom Kommerzienrat Funke-Essen gestiftete Schutzhütte in diesem Sommer eingeweiht. Auch auf dem Buchhagen bei Bilstein wurde von der dortigen Kasinogesellschaft eine Schutzhütte erbaut.

Aber nicht nur der Sauerländische Gebirgsverein kann auf eine ergebnisvolle Tätigkeit zurückschauen. Auch in den anderen Gebirgen unserer Provinzen lebt eine stets wachsende Wanderlust. Ein überaus wichtiges Gebiet der Wanderfahrten hat der Eifelverein mit der Einrichtung von Studenten- und Schülerherbergen betreten. Er hat dabei im engen Anschluß an die gleichgerichteten Ziele der auf diesem Gebiete vorhandenen allgemeinen deutschen Bewegung in den rheinischen Gebirgsgegenden gearbeitet und die schönsten Früchte bereits geerntet. Gewiß sehen arme Gebirge reiche Sommerfrischler lieber als Schüler, die nicht gerade mit großen Summen um sich werfen, aber der Eifelverein hat erkannt, daß diese Idee in ihrer Ausführung das beste Mittel ist, um den Fremden- und Reise- und den Sommergästeverkehr ganz allgemein zu fördern, denn jene „Wanderburschen" und ihre Erzählungen sind für sie die allerwirksamste Reklame.

Das hat auch der Verein für Mosel, Hochwald und Hunsrück eingesehen, der auf seiner letzten Jahresversammlung am 1. Juli in Bernkastel beschloß, einen Ausschuß zu bilden zur Durchführung der Einrichtung von 7 Schülerherbergen. Die Kosten für diese mit je 5 Betten bestandenen Herbergen wurden voraussichtlich auf 22000 Mark angegeben. Es ist von großem Interesse, gerade bei diesem Vereine, ebenso wie bei dem östlich des Rheins liegenden Westerwaldklub, mit einigen genauen Zahlenangaben die Geschäftsausdehnung zu zeigen; sie sind ja weniger als ihre größeren Geschwister, der Eifelverein und der Sauerländische Gebirgsverein, einem größeren Publikum bekannt. Der Verein für Mosel, Hochwald und Hunsrück, vor 16 Jahren gegründet zählt rund 3000 Mitglieder. Er nahm an Beiträgen im letzten Jahre ein 3950 Mark, gab an die Ortsgruppen ab 1050 Mark, für allgemeine Wegemarkierungen 300 Mark aus, für Verzeichnisse von Sommerfrischen, für den Hochwaldführer und Schülerherberge 600 Mark, für Orientierungstafeln 200 Mark und für die Unterhaltung des Turmes auf dem Erbeskopf 200 Mark. Man tut da einen Einblick in einen ganz stattlichen Etat.

Der Westerwaldklub, 18 Jahre alt, stützt sich außer auf breite Mitgliedermasse, vor allem auf Korporationen. Ihm gehören 59 Vereine an, fast alle Verschönerungsvereine zwischen Rhein, Sieg, Dill und Lahn, dazu die Städte im gleichen Gebiet fast ausnahmslos und darüber hinaus z. B. Köln, Bonn, Koblenz, Wiesbaden und Gießen, ferner 107 Landgemeinden. Der Verein hat eine Wanderkarte mit insgesamt 15 Haupttouren fertiggestellt und einen Führer in Vorbereitung. Auf dem Salzburger Kopf errichtete er einen Turm aus starken Basaltblöcken.

Außer den genannten Vereinen kommen für unsere beiden Heimatsprovinzen noch in Betracht der Wesergebirgsverein und der Teutoburgerwaldverein. Ersterer bearbeitet das Gebiet zwischen Kassel und Minden, richtete bisher sein Augenmerk als Verkehrsverein mehr auf die Bahn- und andere Verkehrsverhältnisse im Oberwesertal und hat erst auf seiner letzten Jahresversammlung am 11. August in Holzminden beschlossen, eine einheitliche Wegebezeichnung nach der Pinselstrichmanier durch das ganze Oberwesergebiet durchzuführen. Er hat ebenso wie der Teutoburger Waldverein, dessen Gebiet ja sehr beschränkt ist, einen kleinen Führer herausgegeben.

Das berechtigte Interesse des Städters am Aufenthalt im freien Walde unserer Gebirge wird immer größer. Es scheint, daß wir es noch nicht voraussehen, in welch hohem Maße wir die Wald- und Bergpartie als Heilfaktor gegen Nervosität, Unlust und tausenderlei Leiden einmal benutzen werden. Man darf es nicht bedauern, daß durch den Strom der Wandernden die Ursprünglichkeit mancher einsamen Gegend zu leiden scheint. Gewiß wird man es noch lernen die Alltäglichkeit, die nun einmal der Mensch überall mit hinträgt, möglichst wenig störend hervortreten zu lassen.

Ein Wort der Kritik mag nun aber an die Tätigkeit der Vereine geknüpft werden. Das Wesentlichste in ihr und Wichtigste für die praktische Touristik ist die einheitliche Wirksamkeit, vor allem die einheitliche Wegezeichnung. Schon wer aus dem Gebirgsmassiv des Astenberges im östlichen Sauerlande über die Ruhr in den Arnsbergerwald tritt, bemerkt, daß die Markierungen hier bei Wegeverzweigungen nicht nach dem System angebracht sind wie dort, und das kann den Wandersmann ungemein stören, besonders wenn dabei noch, wie in diesem Falle, eine ganz allgemein geringe Sorgfalt beobachtet wird. Oder aber der Wandersmann folgt einer der großen Hauptrouten durch das Sauerland und findet sich dann an ihrem Ende vor dem Westerwald einer ganz unbezeichneten Region gegenüber. Hand in Hand arbeiten in das erste Prinzip der der Gebirgsvereine. Dabei sollte es eigentlich unnötig sein, auf die Schäden jeder Absplitterung hinzuweisen. Im vorigen Jahre hat sich ein allgemeiner Moselverein gebildet. Konnte nicht der Verein für Mosel, Hochwald und Hunsrück, dessen Schwerpunkt an sich schon nach dem Moseltale neigt, die Sorge dieses Absplisses mit übernehmen? Der erstere große Verein wünscht ein Ineinandergeifen der beiderseitigen Tätigkeit. Hoffentlich finden diese Vorschläge günstige Aufnahme. Den Städtern und Gemeinwesen der Industriebezirke aber darf man mahnend zurufen, die Bestrebungen der Vereine auch ihrerseits — durch Beitritt, sowie finanziell zu unterstützen.

Vermischte Nachrichten.

— **Angesichts der bevorstehenden Einstellung der Rekruten** sei auf folgendes aufmerksam gemacht. Die Rekruten sind verpflichtet, vor ihrer Einstellung ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der Militärbehörde anzuzeigen. Sie werden eventuell nicht eher eingestellt, bis die Strafsache einschließlich Strafvollstreckung erledigt ist. Wer die Anzeige unterläßt, wird bei einer Verurteilung behufs Verbüßung der Strafe wieder entlassen und im folgenden Jahre erneut ausgehoben, ohne daß die bereits zurückgelegte Dienstzeit angerechnet wird. — Die Rekruten, die der Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht unterliegen, haben ihre Quittungskarten der zuständigen Ortsbehörde zur Aufrechnung vorzulegen, weil die Karte ungültig wird, wenn sie nicht innerhalb zweier Jahre nach dem Ausstellungsdatum umgetauscht oder verlängert wird. Eine Unterlassung kann später Schwierigkeiten bei eventuellem Anspruch einer Rente große Nachteile zur Folge haben.

— **(Strenger Winter?)** Auf den frühzeitigen Eintritt eines strengen Winters will man aus dem eiligen Abzuge der Schwalben schließen. Der „Frankf. Ztg." wird berichtet: Der alte Spruch „Zu Mariä Geburt (8. September) fliegen die Schwalben furt" dürfte in diesem unberechenbaren Jahre zu Schanden werden. Wie sich aus zahlreichen Zuschriften erkennen läßt, die Professoc Dörsler erhielt, der seit mehreren Jahren Beobachtungen sammelt, sind die Schwalben heuer schon von vielen Orten abgezogen. Die Turmschwalben verließen bereits am 25. Juli Europa, also um fünf Tage früher als in anderen Jahren. Von den Stadt- und Dorfschwalben zog der Großteil hier und da bereits am 25. August ab, während einige Junge noch zurückblieben. Das deutet auf einen langen und strengen Winter.

— **Wetzlar,** 11. Sept. Am Freitag und Samstag voriger Woche hat im hiesigen Kreise die Gebrauchshunde-Prüfung des West-Vereins unter dem Vorsitz Sr. Durchlaucht des Prinzen Georg v. Sayn-Wittgenstein stattgefunden. Zu der Prüfung waren 15 Hunde gemeldet. Als Preisrichter fungierten folgende Herren: Se. Durchlaucht Prinz Georg von Sayn-Wittgenstein, Forstmeister Graf Bernstorff, Oberförster Hecking, Stabsarzt Dr. Eckert, welche ebenso wie die auswärtigen Führer im Hotel Kessel Wohnung genommen hatten. Am Freitag Morgen wurde nach Aßlar gefahren und dort zunächst die Prüfung der Hunde auf Waldarbeit und Raubzeug vorgenommen. Der Sonnabend war für die Prüfung der konkurrierenden Tiere in Feld- und Wasserarbeit bestimmt. Dieser Teil der Prüfung wurde im „Dillfeld" vorgenommen. Das Ergebnis beider Tage war die Auszeichnung nachbenannter Tiere: 1. Preis „Hertha Eichsfeld" Führer: Herr Kgl. Förster Bartholomae 4 Ehrenpreise. 2. Preis: „Treff-Wetzlar". Führer: Herr Fabrikant Karl Hensoldt 3 Ehrenpreise. 3. Preis: „Rolf". Führer: Herr Fürstl. Förster Hattendorf 2 Ehrenpreise. Höchstlobende Erwähnung: „Treff": Führer Herr Förster Reineberg 1 Ehrenpreis. Höchstlobende Erwähnung: „Tell". Führer: Herr Kgl. Förster Maus 1 Ehrenpreis.

— **Oberkaufungen,** 11. Sept. Frau Bretthauer von hier küßte die Leiche ihres verstorbenen Enkelchens. Kurz darauf schwoll der alten Frau das Gesicht an, ein Arzt stellte sofort starke Vergiftung durch Leichengift fest. Wenige Tage darauf verstarb Frau Bretthauer unter großen Schmerzen. Möge dieser Fall zur ernsten Mahnung und Vorsicht dienen.

— **Waldbröl,** 12. Sept. Am Gedenktage der Schlacht bei Sedan hatten auf Veranlassung des Landrats Gerdes sich die Veteranen unseres Kreises, über 190, versammelt, um den Ehrentag zu feiern. Die Kosten der Bewirtung trug der Kreis, der auch seit drei Jahren an etwa 40 bedürftige Veteranen Beihülfen von 30 bis 35 Mk. jährlich zahlt, um das Einkaufen von Kohlen und Kartoffeln zu erleichtern, was umsomehr unzuerkennen ist, als der Kreis bei 27000 Einwohnern noch nicht 100 Steuerzahler mit 3000 Mk. Einkommen hat.

---

unterhalten, heute aber schienen Emma's Gedanken sehr abseits beschäftigt zu sein. —

Frieda blickte lächelnd auf die Freundin: wußte sie, was in deren Herzen vorging? — Endlich konnte sie nicht mehr zurückhalten und fragte Emma einfach, worüber sie denn so ernstlich nachdenke. Sie schlang ihren Arm um den Hals Emma's und flüsterte ihr nur wenige Worte ins Ohr. — Sie hätte es ja auch laut sagen können, denn das Schlafzimmer der beiden jungen Mädchen war sicher genug geschützt vor jedem Lauscherohr.

Erschreckt, erglühend erwiederte Jene: „So glaubst Du auch, daß er bald gehen wird?!" —

„Kindskopf!" rief Frieda, nun laut lachend. „Natürlich wird er nicht ewig hier bleiben, das ist doch ganz klar! — Aber", fuhr sie dann schelmisch fort, „ich glaube, es handelt sich hier um etwas ganz Anderes — ich glaube, daß meine zärtlich geliebte Freundin Emma v. Bergmann recht sehr verliebt ist in einen gewissen Herrn Grafen Leopold Bibra . . . —"

„Du hast es bemerkt, Frieda? — O Gott!" entgegnete Emma bestürzt. „Wenn er es gemerkt hätte, wie ich immer an ihn denken, ihn immer anblicken muß, wie ich mich in seiner Nähe stets so befangen, so ängstlich fühle und doch auch wieder so glücklich bin . . . — Ich möchte gar nicht mit ihm sprechen, nur immer auf ihn hören, denn wenn er da ist, da ist mir, als sei mir die Kehle förmlich zugeschnürt . . . — Ich glaube, er muß mich für recht albern halten!" —

„Nun, wenn er auch das gerade nicht tun wird, meine gute Emma, so geht doch aus der Schilderung Deines Seelenzustandes deutlich genug hervor, daß das nichts Anderes ist als eben Liebe. Uebrigens gefällt der Graf mir ganz gut, und ich gönne Dich ihm von ganzem Herzen, wünsche Dir auch alles erdenkliche Glück." —

(Forts. folgt.)

— **Düsseldorf,** 12. Sept. Eine Anzahl Gäste des hiesigen Hotelrestaurants „Germania" hatten sich durch das fortgesetzte Krähen eines Hahnes in ihrer Nachtruhe gestört gefühlt und zu dem Leiter des Hotels geäußert, daß sie in Zukunft anderwo ihr Domizil aufschlagen würden, wenn die Ruhestörung nicht ein Ende finde. Der Eigentümer des Hahnes war daraufhin zur Anzeige gebracht und gegen ihn eine Polizeistrafe von 3 Mk. festgesetzt worden. Das Schöffengericht bestätigte heute auf die eingelegte Berufung hin diese Strafe.

— Folgender unglaubliche Vorfall wird aus Allenstein berichtet: Fräulein M. in **Passenheim** in Ostpreußen, eine erwachsene Bürgerstochter, erhielt dieser Tage vom Bezirkskommando in Ortelsburg einen Gestellungsbefehl zugesandt, worin ihr die Mitteilung gemacht wird, daß sie zur Kavallerie ausgehoben sei und sich am 10. Oktober an Ort und Stelle zu melden hätte. Ob sie wohl erscheinen wird?

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 14. Sept. In der gestrigen Stadtverodneten-Versammlung wurde nachstehendes verhandelt und beschlossen: Da Grundstücksverkäufe und sonstige Besitzveränderungen bei der Planabfindung in der Separationssache, vom 15. d. Mts. an bis zur Planausführung, nicht mehr berücksichtigt werden können, hielt es Versammlung für geboten, jetzt noch geeigneten Grundbesitz zu erwerben. Es wurden dann eine Anzahl der Stadt angebotene Grundstücke in einer Gesamtgröße von 4 Hektar angekauft. — Versammlung beschloß einstimmig, in die zu bildende Waldgenossenschaft mit einem Besitz von 30 Morgen einzutreten. — Gegen die in der Separationssache beabsichtigte Ausweisung des sog. Kippelchens am Krautkopf als Weideplatz für die Ziegen sprach sich Versammlung entschieden aus, da durch das Treiben der Ziegen zu viele Schäden entstehen, aber auch eine solche Hütung nicht mehr zeitgemäß erscheint. — Die zur Anlage eines neuen Friedhofs erforderlichen Aecker am Lehrberg wurden angekauft bezw. sollen durch Umtausch erworben werden.

* **Laasphe,** 14. Septbr. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit ist der Touristenverkehr in unserem Städtchen noch immer ein selten reger, was wohl zum Teil auf das günstige Wetter der letzten Tage zurückzuführen ist. Allerdings ist auch gerade der gegenwärtige Monat zum Wandern am geeignetsten; der mildere Sonnenschein und die klare Herbstluft erhöhen die Wanderfreude und den damit verbundenen Naturgenuß ganz erheblich. Möchte daher unser Städtchen während der bevorstehenden Herbsttage noch täglich sich eines recht lebhaften Besuches zu erfreuen haben!

-d. **Laasphe,** 14. Sept. (Fahrplanänderungen.) Der vom 1. Juli bis 15. September d. J. eingelegte Personenzug ab Marburg 5,19 nachm., an Creuzthal 9,29 nachm. fällt vom 16. d. Mts. ab wieder aus, statt dessen fährt wieder der sog. Arbeiterzug ab Carlshütte 6,10 nachm., an Feudingen 7,17, ferner fällt vom 16. d. Mts. ab der vom 1. Juli bis 15. Sept. d. J. eingelegte Zug Creuzthal ab 7,07 nachm., Marburg an 10,40 nachm. wieder aus, statt dessen fährt wieder der sog. Arbeiterzug an Samstagen und am Tage vor Festtagen ab Creuzthal 7,07 nachm., an Friedensdorf 9,53 nachm. Der Sonntagszug ab Laasphe 9 Uhr nachm., an Marburg 10,40 verkehrt nur noch bis 30. Sept. d. J. Der Wegfall der beiden ersten Züge wird vom reisenden Publikum sehr bedauert, da sie sehr passend lagen und viel benutzt worden sind. Wir wollen hoffen, daß die Eisenbahnverwaltung dieselben im nächsten Sommerfahrplan wieder als ständige Züge einlegt und dann dauernd beibehält. Als eine weitere neue Zugverbindung für Personenverkehr steht uns der bisherige Leerzug Laasphe—Carlshüttte nachm. gegen 5 Uhr in Aussicht, wo dann voraussichtlich Anschluß an einen Arbeiterzug nach Marburg hergestellt wird. Ob diese Verbindung schon am 16. d. Mts. oder erst mit dem Winterfahrplan am 1. Oktober eingeführt wird, steht noch nicht ganz fest. Wir machen das reisende Publikum ganz besonders auf die Aenderungen aufmerksam.

Laasphe, 14. Sept. Eine unzweckmäßige Fahrplanänderung — so schreibt die „Hessische Landeszeitung" — soll am 15. September eintreten. An diesem Tage soll der Personenzug 5.19 Uhr nachmittags der Strecke Marburg—Kreuzthal eingehen und nur noch als Arbeiterzug von Karlshütte nach Feudingen bestehen bleiben. Was mit dieser Aenderung bezweckt werden soll, ist durchaus nicht zu verstehen. Daß sie jedenfalls keine Verkehrs-Erleichterung brächte, geht daraus hervor, daß durch die Beseitigung dieses Zuges, der immer gut besetzt ist, auf jener Strecke zwischen 2.34 Uhr nachmittags und 7.08 Uhr abends keine Verbindung von hier nach Kreuztal mehr bestehen würde.

Erndtebrück, 13. Sept. Durch den ev. Oberkirchenrat ist der hiesigen ev. Kirchengemeinde eine Kirchenkollekte für den Kirchbau bewilligt. Dieselbe wird am Sonntag den 9. Dezbr. in sämtlichen Kirchen der Provinz eingesammelt. Der Plan des Kirchbaues ist damit wieder einen kleinen Schritt seiner Verwirklichung näher gerückt.

** **Hilchenbach,** 10. Sept. Als der Personenzug heute vormittag die Station Geisweid verlassen hatte, wollte ein junges Mädchen zum Fenster der Abteilungstür des Zuges hinaus winken. Plötzlich öffnete sich die Tür und das Mädchen wäre hinausgestürzt, wenn es sich nicht an der Tür festgehalten hätte und so hängend in größter Gefahr schwebte. Aber einige Mitreisende hatten das Mädchen an den Kleidern wieder in das Abteil hineingezogen und dadurch gerettet. Wäre dies nicht geschehen, so hätte ein unabsehbares Unglück entstehen können, denn das Mädchen hätte sehr bald nicht mehr die Kraft gehabt, sich länger an der offenen Tür zu halten und wäre zweifelsohne tödlich verunglückt beim Vorbeifahren des im nächsten Augenblick fälligen Zuges aus der entgegengesetzten Richtung. Möge dieser Vorfall deshalb allen Reisenden eine wiederholte Warnung sein, das Anlehnen an die Wagentüren des Eisenbahnzuges während der Fahrt zu unterlassen.

⇨ **Siegen,** 12. Sept. Die heute im Saale der Witwe Steffe hierselbst stattgehabte Versammlung der Wirte aus dem Kreise Siegen und benachbarten Kreise zwecks Stellungnahme gegen den von den Brauereien angekündigten Preisaufschlag war sehr gut besucht. Versammlung war einmütig der Ansicht, daß der geplante Preisaufschlag nicht gerechtfertigt und die Biersteuer durch andere Maßnahmen im Betriebe sehr leicht aufzubringen sei. Keinenfalls wollen sich die Wirte dazu verstehen, kleinere Gläser oder höhere Preise einzuführen und sind entschlossen, mit den Ringbrauereien den Geschäftsverkehr einzustellen, wenn diese auf der Preiserhöhung bestehen bleiben. Tatsächlich würden die im hiesigen Bezirk ansässigen Brauereien mit der geplanten Preissteigerung ein schönes Geschäft machen. Nach dem Staffeltarif sind die kleinen Brauereien bis zu 1500 Hektoliter Ausstoß steuerfrei. Eine Brauerei z. B. mit 20—25 000 Hektoliter würde etwa 35 Pfg. Steuer für das Hektoliter, also in Summa 7000—8750 Mk. Steuer aufzubringen haben, während ihr durch den Preisaufschlag 20—25 000 Mk. zufließen würden. Bei einem Ausstoß von 50 000 Hektoliter beträgt die Steuer etwa 53 Pfg., also auf die ganze Menge 26 500 Mk., während 50 000 Mk. dafür eingehen würden. Am meisten würden die Großbrauereien mit einem Ausstoß von 100 000 Hekto und darüber belastet, die für diese schon 93 000 Mk. zu bezahlen, also immer noch netto 7000 Mk. übrig hätten. Man war der Meinung, daß diese auch sehr wohl in der Lage seien, die Steuer zu tragen, ohne daß die Brauereibesitzer oder die Aktionäre dadurch in eine bedrängte Lage zu geraten brauchten. Man war ferner der Meinung, daß die glänzend bezahlte Stellung eines sog. Saufdirektors überflüssig und es auch nicht nötig sei, daß den Direktoren pp. Ministergehälter bezahlt würden. Im Grunde genommen würden die kolossalen Summen doch nur aus den Taschen der Wirte bezahlt usw. Wer könne wohl dafür einstehen, daß nicht über kurz oder lang abermals ein Preisaufschlag kommen würde, wenn man sich gegen den jetzigen nicht mit Entschiedenheit wehren würde. Es lagen mehrere Anträge zur Beschlußfassung vor. Beschlossen wurde folgendes: „Die heute im Steffeschen Saale anwesenden Mitglieder der Wirtevereine des Kreises Siegen und benachbarter Kreise lehnen die von den Ringbrauereien angekündigte Preiserhöhung des Bieres einstimmig ab und beauftragen eine dazu gewählte Kommission, dies dem Brauerei-Verbande mitzuteilen. Ferner wird die Kommission, falls die Brauereien auf ihrem Standpunkte verharren, beauftragt, alsbald die Bildung einer Einkaufsgenossenschaft zum Zwecke des Einkaufs ringfreien Bieres in die Wege zu leiten!" Die Versammlung rechnet dabei auf die tatkräftige Unterstützung des Publikums, kein Bier mehr aus den Ringbrauereien zu trinken. Es wurde bekannt gegeben, daß die Brauerei Schweisfurth-Hammerhaus und die Weidenauer Aktienbrauerei bis jetzt dem Ring nicht angehören.

Eingesandt.

(Die Schriftleitung übernimmt für die ihr unter „Eingesandt" zugehenden Artikel nur die preßgesetzliche Verantwortung, ohne sich im übrigen mit dem Inhalt derselben zu identifizieren.)

Vor längerer Zeit wurde an dieser Stelle die Gründung eines Konsumvereins für Laasphe vorgeschlagen; derartige Unternehmen würden sich m. E. hier nicht rentieren, wohl aber würde es jetzt Zeit werden, wenn sich die hier wohnenden Beamten zusammenschließen und einen Verein bilden würden, der die Interessen seiner Mitglieder in jeder Weise wahrnimmt.

In den Nachbarstädten Siegen und Marburg findet kein Mensch etwas darin, wenn die Beamten ihre Lebensmittel wie Fische, Kohlen, Kartoffeln, Obst 2c. gemeinschaftlich beziehen und unter sich verteilen. Der Beamte ist, speziell hier in Laasphe, auf Selbsthülfe angewiesen, deshalb heraus aus der Reserve! wer fängt an? An tüchtigen Herren fehlt es doch gewiß nicht, zumal die Frauen ein Wort mitsprechen dürften, allein schon wegen der stetig wachsenden Preise für Fleisch, Butter 2c. — Von den billigen Mietspreisen hier ein andermal mehr.

X. Y. Z.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 15. September:

Rechts drehende Winde, meist trübe, vielfach Regen, nachts kühler, bis zu Frost am Boden.

Zeitungen und kleine Kinder

stimmen in einem Punkte überein: beide müssen, wenn sie gehen sollen, gehalten werden. Zum bevorstehenden Quartalswechsel laden wir drum Alle, welche unsere Zeitung noch nicht halten sollten, hierdurch freundlichst ein, unserem in Stadt und Land immer mehr sich ausbreitenden Leserkreise beizutreten, indem sie unsere Zeitung rechtzeitig bei der Post oder unseren Boten für die Monate Oktober, November und Dezember bestellen.

Das **heimische Lokalblatt** ist in erster Linie berufen, ein **Familienblatt** für alle Kreise der Bewohnerschaft, für den Städter wie den Landmann, für den Beamten wie für den Geschäftsmann, Handwerker und Arbeiter zu sein, da in ihm alles zu finden ist, was ein jeder wissen muß, um in öffentlichen Angelegenheiten mitsprechen zu können.

Schnelligkeit, Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit in der Berichterstattung, nationale Haltung, Pflege der heimatlichen Interessen und des Gemeinsinns sind die Haupt-Leitpunkte, unter denen unsere Zeitung redigiert wird und unter welchen wir auch in Zukunft alle wichtigen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart in volkstümlich gehaltenen und gemeinverständlich geschriebenen Leitartikeln wie in einer allgemeinen Rundschau besprechen werden. Dabei werden wir wie bisher dem **lokalen Teil** eine ganz besondere Pflege zuteil werden lassen. Reichhaltige Nachrichten aus der Provinz und aus der Nachbarschaft, vermischte Berichte aus nah und fern, kirchliche und standesamtliche Nachrichten, unterhaltende und belehrende Abhandlungen aus den mannigfachsten Gebieten, Artikel über Handel und Verkehr, Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe, spannende gediegene Erzählungen und ein für alle Leser zur kostenfreien Auskunft bereitstehender Briefkasten werden den übrigen Inhalt unserer Zeitung bilden, deren Inseratenteil außerdem für Jedermann durch die in ihm enthaltenen behördlichen Bekanntmachungen, Verkäufe und zahlreichen geschäftlichen wie privaten Ankündigungen ein allgemeines Interesse erheischt.

☞ Anfang Oktober beginnen wir mit dem Abdruck einer hochinteressanten längeren Abhandlung **„Aus Wittgensteins Vergangenheit"**, aus der Feder des Herrn K. Hartnack-Elberfeld, eines geborenen Laasphers, worauf wir unsere geschätzten Leser schon jetzt aufmersam machen.

Jeder Samstag-Nummer liegt ferner ein gediegenes, reichillustriertes **Unterhaltungsblatt,** sowie anfangs Mai und Oktober ein **Eisenbahn-Fahrplan** bei und zum Jahresschluß erhält jeder Abonnent als weitere Gratisgabe einen **Wand- und Notizkalender.**

Der billige Abonnementspreis, der aus dem Titel unserer Zeitung zu ersehen, ermöglicht es auch dem weniger Bemittelten, dieselbe zu halten und so geben wir uns der Hoffnung hin, daß der bevorstehende Quartalswechsel uns zu dem treuen Stamm der seitherigen Abonnenten noch manchen neuen Leser zuführen wird.

Für eine freundliche Empfehlung unserer Zeitung im Kreise ihrer Freunde und Bekannten sind wir drum unseren Lesern zu Dank verpflichtet und bitten wir Probenummern unentgeltlich und in jeder gewünschten Anzahl zur Verteilung von uns verlangen zu wollen.

Für Inserate aller Art sei unser Blatt als wirksames und zweckentsprechendes Publikationsorgan den löbl. Behörden wie allen Geschäftsinhabern und Privatpersonen angelegentlichst empfohlen. Der geringe Insertionspreis wird durch den Erfolg, den die in unserem Blatte veröffentlichten Anzeigen haben, stets doppelt und dreifach wieder aufgewogen.

Hochachtungsvoll!

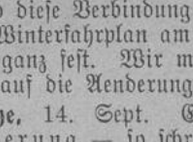
Schriftleitung und Verlag.

Nur 3 Tage! — Wegen Raummangel

verkaufe zirka **2000** 1/2 Pfd.-Packete **Waschpulver.** Bei Abnahme von 5 Packeten 50 Pf., größere Quantums billiger; für gute Qualität wird garantiert.

Auch habe ich verschiedene leere Kisten- und Oelfässer billigst abzugeben.

Laasphe **Aug. Schönhardt.**
Lahnstraße 35.

Schieß-Verein  Hirthsgrund.

Sonntag den 16. Septbr. cr., bei günstiger Witterung

Kartoffelbraten.

Für Kartoffel und Kaffee ist gesorgt. Würstchen sind ebenfalls zu haben.

Versammlung spätestens 3 Uhr auf dem Schießstand.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Laasphe. Der Vorstand.

Feiertags halber

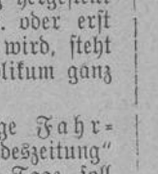
bleibt mein Geschäft

Donnerstag den 20. und Freitag den 21. September

geschlossen.

Laasphe. Max Rosenbaum.

Turn-Verein



LAASPHE.

Samstag den 15. September, abends 9 Uhr findet im Vereinslokal (Jak. Weiß) eine

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Winterturnen.
2. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Garantiert naturreinen

Bienenhonig

empfiehlt

Laasphe. G. Weide.

(Statt besonderer Anzeige.)

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen hocherfreut an

Schneider,
Kgl. Landmesser u. Frau.

Laasphe, 12. Septbr. 1906.



Freiw. Feuerwehr Laasphe.

Sonntag den 16. Septbr., morgens 8 Uhr

Uebung.

Der Vorstand.

Garantiert reinen, geschleuderten

Bienenhonig

in 1/2 Pfd.-Gläsern mit Patentverschluß 50 Pfg. inkl. Glas bei

Laasphe. **L. Hoch.**

Wirte-Verein für den Kreis Wittgenstein.

Montag den 17. d. Mts., nachm. 1/2 3 Uhr

Versammlung

in Schameder bei Lange.

Der Vorstand.

☞ **Donnerstag den 20.** und **Freitag den 21. d. Mts.** bleibt mein Geschäft

Feiertage halber

geschlossen.

Erndtebrück H. Levi.

Bestellungen auf

Weißkraut, Rotkraut und Wirsing

nehme schon jetzt entgegen.

Laasphe *J. J. Metz.*
Inh. Aug. Metz.

Neue Vollheringe,
Bismarckheringe,
marinierte Heringe,
Rollmöpse,
Sardinen und Sardellen,
Neues Sauerkraut

per Pfd. 12 Pf. empfiehlt

Frau W. Hoch,
Laasphe.

Zwangsversteigerung

Nachstehende Gegenstände werde ich am **18. September cr., vorm. 10 Uhr** in Rückershausen beim Wirt Schneider öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

ca. 15 Ctr. Heu, ca. 30 Ctr. Kartoffeln, 1 Rind, 2 Ziegen und 2 Schweine.

Laasphe, den 14. Sept. 1906.

Plappert,
Gerichtsvollzieher.

Einmachfässer

aus gutem, starkem Eichenholz empfiehlt in allen Größen äußerst billig.

Laasphe. G. Weide,
Böttcher und Drechsler.

Rothe-Kreuz-Lotterie

Hauptgewinn 100,000 M. Ziehung vom 23.—26. Oktober.

Lose à **3,40 Mk.** inkl. Porto und Liste empfiehlt

Laasphe. **Hermann Jung.**
Buchhandlung und Buchbinderei.

Bekanntmachung.

Das auf den Wiesen in der Struth, im Neesbach und Kalteborn noch aufstehende minderwertige Heugras, geeignet zu Streu, soll aus der Hand abgegeben werden. Ebenso das auf den Wiesen unterm Hülshof und der Herrnwiese noch nicht verkaufte Grummetgras.

Wittgenstein, den 13. September 1906.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Neu erschienen:

Ansichts-Postkarten

mit dem

Kneebusch-Denkmal.

Verlag von

Laasphe **August Imgardt.**
Buchhandlung.

Das beste Lederkonservierungsmittel der Welt!

„Wasserteufel" macht die Schuhe dauernd wasserdicht, weich und geschmeidig!

Verkaufsstelle in Laasphe: **Fr. Schäfer,** Schuhlager.

Ernst Eschemann, Photographische Anstalt,

(früher **Max Stephani**)

Biedenkopf und **Laasphe,**

Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren.

Vergrößerungen und Reproduktionen

schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden **Sonntag Nachmittag** geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Von jetzt ab ist das Atelier auch jeden Mittwoch geöffnet.

MORITZ ROSENBAUM, LAASPHE



empfiehlt seine
große Auswahl
in

Damen-
und
Kinder-Schürzen.

Damen-Tagesschürzen,
weiß, Stück Mk. 1.30,
aus besten Siamosen
Mk. 1.50, 1.80,
sowie eine Partie
Damen-Zierschürzen
von 40 Pfg. an.



Eingang zum Laden Wallstraße und Kirchplatz 20.



Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten

Grabdenkmäler und **Grabsteine**
sowie **Grab-Einfriedigungen**
in allen Preislagen, auch halte mich im **Instandhalten** und **Ausschmücken der Gräber** bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Kirchplatz 20 hierselbst.

Laasphe **Chr. Buschhaus.**
Gärtner.

Nähmaschinen!



Solide deutsche Fabrikate von:

Phönix, Baer & Rempel,
Dürrkopp,
Hengstenberg, Pfaff,
Wertheim

sind bekannt als Fabrikate von höchster Vollkommenheit. Diese Fabriken bauen alle Systeme, wie Singer Langschiff, Schwingschiff, Ring- und Rundschiff, Schnellnäher u. s. w.

Rundschiff-Maschinen sind ganz besonders auch
zum Sticken
geeignet. — Unterricht für Käufer umsonst.

Mäßige Preise.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Weitgehende Garantie.

Vertreter:

W. Stähler, Laasphe.

Unsere Zeitung wird gelesen in:

Aachen
Altena i. Westf.
Altenhundem
Amalienhütte
Arfeld
Arnsberg
Aprath bei Dornap
Bad Nauheim
Banfe
Balduinstein
Baltimore
Barmen
Barmen-Wupperfeld
Barmen-Unterbarmen
Barmen-Rittershausen
Barop
~~Baumholder~~
Bergedorf
Berg.-Gladbach
Berleburg
Berlin W. 35
Bermershausen
Biebrich
Biedenkopf
Bielefeld
Birkelbach
Bochum
Boppard
Bredelar
Breidenbach (Bez. Wiesb.)
Breslau
Brooklyn
~~Bukarest (Rumänien)~~
Cassel
Chicago
Courl
Cöln
Crengeldanz
~~Creuzthal~~
Dabringhausen
Dahlbruch
Diez
Dillenburg
Dortmund
Drolshagen
Düsseldorf
Duisburg
Eibelshausen
Eickel
Eiserfeld
Elberfeld
Elnhausen
Elsoff
Erfurt
Erndtebrück
Essen
Eveking
Feldberg (Mecklenburg)
Feudingen
Fischelbach
Frankenberg (Hessen)
Frankfurt a. M.
Freiburg i. Br.
Friedenau b. Berlin
Friedrichshütte-Laasphe
Fritzlar
Geisweid
Gevelsberg
Gießen
Gladbeck
Gladenbach
Gleidorf
Godesberg
Goßfelden
Göttingen
~~Grinnell (Iowa)~~
Großkarben
Grüne i. Westf.
Hagen i. W. 5
Halle (Saale)
Hamm i. W.
Hannover
Harfeld
Hatzfeld
Hausbergen
Heddersdorf
Herbertshausen
Herdorf
Herscheid
Herzhausen (Kr. Höhl)
Hesselbach
Hilchenbach
Hildesheim
Hoffnungsthal
Holzhausen Kr. Wittgst.
Holzhausen Kr. Siegen
Homberg (Oberhessen)
Honnef
Hordel
Höchst a. M.
Hörter
Ihmert
Iserlohn
Kamen
Kerkenrath (K. Mülh. Rh.)
Kirchberg (Hunsrück)
Kirchen (Sieg)
Kirchhain
Kirchhundem
Kleve
Königswinter
Krähwinklerbrücke
Kreuztal
Laasphe
Laasphe (Land)
Laaspherhütte
Langendreer
Langenschwalbach
Langerfeld
Leimstruth
Leipzig
Lemförde
Lengerich
Littfeld
Ludwigshütte
Lüdenscheid
Mannheim
Marburg
Meggen
Meiderich
Menden
Mengede
Münster
Minden
Neubeckum
Neuenrade
Neunkirchen (Bez. Trier)
New-York
Niederlaasphe
Nümbrecht
Olpe
Petershagen (Weser)
Plettenberg
Puderbach
Raumland
Reddighausen
Remscheid-Reinshagen
Remscheid-Vieringhausen
Resse b. Buer i. W.
Richstein
Rio de Janeiro
Rosenthal Kr. Habelschwert
Ruwer (Bez. Trier)
Saßmannshausen
Schwarzenau
Siegen
Stift Keppel
Stolberg (Rhld.)
Straßebersbach
Tarvetoeng auf Sumatra
Unna
Börde (Bez. Arnsberg)
Wabern (Bez. Cassel)
Wandersleben
Wallau
Weidenau
Weidenhausen Kr. Wittgst.
Weilburg
Wermelskirchen
Welver
Wetter (Hessen)
Wetzlar
Wiesbaden
Wiesenbach
Wilhelmshütte (Lahn)
Witten
Ziegenhain (Bez. Cassel).

Außerdem mit wenigen Ausnahmen in sämtlichen, vorstehend nicht genannten Orten des Kreises Wittgenstein.

Photographien vom Einweihungsakt
des
Kneebusch-Denkmals

auf Karton à **Mk. 1.—**

Laasphe **Hermann Jung,**
Buchhandlung.

Wilhelm Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in fertigen

Schuhwaren

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder zu billigsten Preisen.
Dauerhafte **Arbeiterschuhe** von Mk. 8. an.

Für

Zahnkranke

befindet sich mein Atelier
Bahnhofstraße 3.
Ad. Scheuer, Laasphe.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellankronen. Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

P. Guntermann,
Berleburg.

Heinr. Kraft,

Erndtebrück,
Atelier für Zahnkranke.
Anfertigung künstl. Gebisse, Plomben, Zahnziehen unter Zusicherung bester Behandlung.

Eine große Auswahl

Tapeten

(neueste Muster) habe ich erhalten und empfehle dieselben zur gefl. Abnahme bei billigster Berechnung.

Ludw. Bald, Anstreicher,
Erndtebrück.

Frisch eingetroffen:
Aepfel, Birnen, Zwetschen, Weintrauben, Rotkohl, Weißkohl, Zwiebeln, Salatgurken.

Wilh. Sassmannshausen,
Erndtebrück.

Täglich frische
Zwetschenkuchen
empfiehlt

Laasphe. **Ludwig Hoch.**

Bohnen

zum Einschneiden kauft jedes Quantum

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Kriegerverein Erndtebrück

Sonntag den 16. d. Mts., von nachmittags **2 Uhr** ab

Preisschießen

mit Gewehr M/71 auf dem Scheibenstande des Herrn Saßmannshausen.

Der Vorstand.

Ich beabsichtige, in Laasphe vom 15. Oktober ab einen fünfwöchentlichen

Kursus im Zuschneiden

und **Nähen** nach dem bewährten Dreieck-System der Hirsch'schen Zuschneide-Akademie in Berlin abzuhalten. Anmeldungen nimmt Herr Rendant Fr. Schäfer in Laasphe entgegen.

Minna Mörchen.

Meiner werten Kundschaft von Laasphe und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mein **Geschäft** in das Haus des verst. Sal. Hony, Königstraße 35, verlegt habe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Ludwig Scheuer, Friseur,
Laasphe.

Petkuser Saatkorn

zu haben bei

Wwe. Aug. Bomhof,
Laasphe, Wallstr.

Junge Hühner,

4 Monate alt, à Mk. 1,50 vers. gegen Nachnahme

Louis Schneider, Berleburg.

Aug. Menn, Feudingen

empfiehlt

Brotmehl,
(reines Kornmehl),
Weizenmehle,
Gerstenschrot,
Maisschrot,
Kleie.

Bitte

wenden Sie sich an meinen Vertreter Herrn **Chr. Treude** in **Hemschlar,** wenn Sie sich über die Güte und Billigkeit meiner transportablen Hausbacköfen und Fleischräucherapparate erkundigen wollen.

Anton Weber,
Ofenfabrik
in **Niederbreisig** (Rheinland).

Feinsten, garantiert reinen

Blütenhonig

empfiehlt

Louis Zimmermann,
Niederlaasphe.

Photographisches Atelier
„Siegerland"
empfiehlt Photographien jeder Art in geschmackvoller und saubersten Ausführung.
Billigste Preise! Prompte Lieferung!
Siegen, gegenüber dem Bahnhof.
(früher C. Siebel).

Moderne
Schaufenster-Reklame-Rouleaux,

sowie
Holzdraht-Rouleaux
für alle Zwecke.
Jalousien jeder Konstruktion.
Roll-Laden, Rollschutzwände
usw. liefert in bester Ausführung

Laasphe. **Fr. Benser.**

Gottesdienste in Laasphe.
14. S. n. Trin., (16. Sept.)
Vorm. 8 Uhr: fällt aus.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Christenlehre für Jungfrauen.

Hierzu Nr. 37 des Illustr. Familienbl.